

Nach Glutz, Bauer & Bezzel (1975 Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 6) liegt die Hauptlegezeit in Mitteleuropa anfangs Mai und ihr Ende fällt auf Mitte bis Ende Juni. In den Niederlanden ist das späteste Eidatum dreimal der 7. August (J. Walters zit. in Glutz et al. 1975 l.c.). Werner (zit. in Glutz et al. 1975 l.c.) fand am 11. August 1963 in Halsbrücke/Bez. Karl-Marx-Stadt noch zwei- bis dreitägige Küken. **Walter Christen, Rüttenen**

Ungewöhnlicher Brutort des Mauerläufers *Tichodroma muraria*

Als Brutbiotop dienen dem Mauerläufer üblicherweise Felswände. Sie können offen oder in Schluchten verborgen liegen, müssen aber feucht-schattige Stellen aufweisen. Gebäudebruten in solchen Biotopen und an Gebäuden mit großflächigen, kahlen Wänden sind im schweizerischen Alpenraum mehrfach vorgekommen. Am 28. Juni 1979 fand ich das Nest eines Mauerläufers in der fensterlosen, verputzten Wand eines Wirtschaftsgebäudes am westlichen Dorfrand von Brugnasco (1380 m), das oberhalb und östlich von Airolo TI gelegen ist. Als Nistplatz wurde eine schräg nach oben durch die Wand stoßende Röhre benützt. Der Eingang liegt etwa 3 m hoch über dem Boden und etwa 1,5 m unter dem vorstehenden Dachgiebel. Obwohl laut Löhrl (1976, Der Mauerläufer, Neue Brehm Bücherei 498) in Schluchten mehrfach Nester in geringer Höhe über dem Wasserspiegel gefunden wurden, dürfte die Niststelle von Brugnasco eine ungewöhnliche Ausnahme darstellen.

Ungewöhnlich erscheint auch der Umstand, daß sich in der Umgebung keine bedeutenderen Felswände befinden. Um solche aufzusuchen, hätten die Vögel das Tal überqueren müssen (etwa 900 m Luftlinie). Ob sie das wirklich taten, konnte in der kurzen Beobachtungszeit nicht ermittelt werden. Im Nistgebiet sind neben einigen wenige Meter ho-

hen Felsen zwischen lichtem Buschwald vor allem kleinere, durch das Gras stoßende Felsen und lose Geröllbrocken vorhanden. Die offenen Teile des Brutbiotopes bestehen aus Mähwiesen und einer steilen Kuhweide, die von einem Bächlein durchflossen wird. Die das Gebiet charakterisierende Vogelgemeinschaft enthält etwa: Baumpieper, Neuntöter, Braunkehlchen, Amsel, Gartengrasmücke, Berglaubsänger, Kohlmeise, Buchfink und Hänfling. Während meinen Beobachtungen sah ich den Mauerläufer einmal zwischen und unter Geröllbrocken nach Nahrung suchen und einmal zwischen überhängenden Wurzeln, worauf er jeweils mit großen weißen Insektenlarven im Schnabel direkt die Niströhre anflug. Das geschah bei schönem Wetter, während nach Löhrl (l.c. S. 56) diese Art der Nahrungssuche von den in Schluchten lebenden Mauerläufern vor allem bei schlechtem Wetter betrieben wird. In den folgenden Tagen konnte ich auch das ♀ am Nest beobachten und wie es an den Mauern des Gebäudes nach Nahrung suchte.

Nepomuk Neunhoffer, Rheinfelden

Einbeiniger Wasserpieper überlebt drei Jahre

Ein im August 1971 auf dem Col de Bretolet VS (1920 m) beringter Wasserpieper *Anthus spinoletta* wurde im September des folgenden Jahres mit fehlendem rechten Fuß (Tarsometatarsus) kontrolliert. Der einbeinige Pieper, offenbar Brutvogel in der Paßgendung, konnte in der Folge im Juli 1973 und 1974 nochmals kontrolliert werden. Bei jeder Kontrolle wog der Vogel 24 g, was dem Normalgewicht entspricht. Unser Wasserpieper hat also, obwohl die Art zu den ausgesprochenen Bodenbewohnern und Läufern unter den Singvögeln zählt, mindestens drei Jahre mit nur einem Fuß überlebt.

Raffael Winkler, Vogelwarte Sempach

Nachrichten

Exkursion der Ala nach Griechenland, 10.–26. Mai 1980.

34 Teilnehmer trafen sich am 10. Mai im Flughafen Kloten mit den beiden Leitern Beat Wartmann und Werner Suter zum Flug nach Saloniki. Als Vorbereitung für die Reise waren alle im Besitz einer ausführlichen Dokumentation, die B. Wartmann zusammengestellt hatte.

10.5. *Chortiatis-Langadasee*: Unsere erste Exkursion führte uns gegen den Chortiatis, einen Berg im Osten Salonikis, und weiter zum Langadasee. Auf der Fahrt erspähten wir erstmals die osteuropäische Halsbanddohle *Corvus monedula soemmeringii*. An blühenden Judasbäumen *Cercis siliquastrum* vorbei erklimmte der Car die Anhöhe. Dort begrüßten uns Zaun- und Kappenammer und ein Steinrötelpaar. Am Langadasee fielen die zahlreichen Horste des Weißstorches auf den Leitungsmasten in die Augen. Als Untermieter hatten sich Weidensperlinge eingestet. Eine Gruppe von 16 immaturren und 4 adulten Schwarzkopfmöwen zog an uns vorbei, ebenso ein Trupp Kampfläufer. In